

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 149.

Dienstag, 30. Juni 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Abgabebogens bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

## Steckbrief.

Der hier wegen Rückfallsdiebstahls in Untersuchungshaft befindliche unten beschriebene Tischlergeselle **Emil Hermann Kurt Niemann** aus **Zwickau** ist heute Vormittag 7 Uhr aus dem Gerichtsgefängnis entwichen. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das nächste Gefängnis abzuliefern. Riesa, den 30. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.  
Feldner.

Dr.

**Beschreibung.** Alter: 24 Jahre. Status: mittel. Haare: dunkel. Stirn: mittel-hoch. Bart: dunkler Schnurrbart. Augenbrauen: dunkel. Augen: dunkel. Zähne: gut. Gesicht: oval. Gesichtsfarbe: blaß. Sprache: deutsch. Kleidung: dunkelgrau carrirtes Jacket und Weste, dunkelgrau gestreifte Hose, weißes Vorklemdchen ohne Schlipf, Schafstiefeln. Besondere Kennzeichen: gewandtes Auftreten.

## Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 30. Juni 1896.

Der Bau der Tribüne zur Kaiserparade wird, wie nunmehr endgültig feststeht, wieder, wie bereits beim Kaisermandor im Jahre 1882, von der hiesigen renommierten Baufirma **G. Moritz Förster** ausgeführt. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, wonach das Bauwerk von einem Großenhainer Baumeister und ebenso die Nachrich, daß dasselbe von einem Dresdner Baumeister ausgeführt werden würde, bestätigt sich also nicht. Es freut uns, daß wieder die genannte Firma mit dem umfangreichen Bau betraut worden ist, ist das doch wiederum ein neuer Beweis von der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit unserer heimischen Gewerke.

Am Sonntag veranstaltete die Capelle der Königl. Schl. reit. Artillerie unter Leitung des Herrn Stadtmusikpeters **Günter** im prächtigen Stadtpark ein großes Concert, welches sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Mit vielem Interesse verfolgte das musikalische Auditorium die musikalischen Darbietungen. Das von Herrn Günter mit seltener Fertigkeit und zartem Ton vollendet vorgetragene Lied „**Siegmunds Liebesgesang**“ a. d. Op. die Willkür von Wagner fand geradezu stürmischen Applaus. Auch das weitere Dargebotene war sorgsam ausgewählt und wurde sehr gut zu Gehör gebracht, sodaß allseitig laute Beifall und nur Anerkennung zu vernehmen war. Die trefflichen Leistungen, welche Herr Günter mit seiner strammen, gutgeschulerten Capelle bot, gereichen demselben zur vollen Ehre und wir rufen ihm ein: „Auf recht baldiges Wiedersehen!“ zu. Y.

Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ist heute früh der Tischlergeselle **Emil Hermann Kurt Niemann** aus **Zwickau**, der sich hier wegen Rückfallsdiebstahls in Untersuchungshaft befand, entflohen. Wir machen auf den im amtlichen Theil der heutigen Nr. befindlichen Steckbrief, aus dem das Nähere über die Person des Flüchtigen zu ersehen ist, aufmerksam.

Wie laut „**M. T.**“ von den Sachverständigen für den 3. und 4. Kreis-Aufsichtsbezirk, Director **Endler** und Oberlehrer **Dr. Köppl**, mitgeteilt wird, werden diese An- sänge nächster Woche mit der Begehung und Untersuchung der Weinberge ihrer Bezirke beginnen. Die Weinbergsbesitzer des Elbthales von Coswig-Niederwartha ab bis Rähnitz-Strehla herunter finden dabei Gelegenheit, Aufschluß über alle etwa bemerkten Rebenkrankheiten pflanzlicher und thierischer Natur zu erhalten.

Der schwindende Juni, der vielbesungene Rosenmonat, war seit einem halben Jahrhundert der heißeste. Die bekanntesten „ältesten Leute“ vermögen sich nicht zu erinnern, jemals einen derart heißen Juni erlebt zu haben, wie den heutigen; aber auch die meteorologische Wissenschaft ist nicht im Stande, aus ihren regelmäßigen Aufzeichnungen heraus ihm einen anderen an die Seite zu stellen. Auch in Bezug auf die Beständigkeit seiner abnorm hohen Temperatur hält kein anderer Juni einen Vergleich mit dem gegenwärtigen aus. Von den ersten 17 Tagen des Monats waren nicht weniger als 15 sogenannte Sommertage mit 25° C. und darüber im Schatten, und auch die beiden anderen Tage, welche zu dieser schwärzenden Höhe nicht gelangten, reichten doch nahe genug an dieselben heran. Doch mit der Sommer-sonnenwende zu Beginn der vorvergangenen Woche scheint auch eine ganz nachhaltige Wetterwende eingetreten zu sein,

denn seit jenen Tagen lautet der Wetterbericht fast ständig auf „Nacht und Nebel“.

Die mit Draht gefesteten Schulbücher sollen aus den Schulen verschiedener Bundesstaaten verbannt werden. Verschiedene Stimmen aus Lehrerkreisen haben sich wiederholt in eingehendster Weise gegen diese Bücher ausgesprochen, so daß bereits einzelne Schulbehörden die Anwendung derartiger Bücher untersagt haben. Die Gründe, die gegen diese Bücher vorgebracht werden, sind folgende: Die Drahtklammern haben eine geringere Haltbarkeit als Zwirn, da sie rostet und abbröckelt. Es ist aber auch die Gefahr vorhanden, daß sich die Schüler an den verrosteten Klammern verletzen und sich Blutvergiftungen zuziehen können.

Geld zu erwerben, ist nicht immer schwierig; sehr schwierig aber ist die Kunst, im Besitze des Erzwungenen zu bleiben. In beiden Fällen besteht die Hauptsache darin, daß man weniger ausbeut, als man einnimmt; nur so kann man zu Wohlstand gelangen, es sei denn, es trete ein Glücksfall — eine Erbschaft, ein Lotteriegewinn u. s. w. — ein, und selbst in diesem Falle hört der Wohlstand über kurz oder lang wieder auf, wenn man nicht entsprechend zu wirtschaften versteht. Aber das Sparen allein genügt nicht, man muß auch in der richtigen Art zu sparen wissen. Gar Mancher glaubt zu sparen, während er in Wirklichkeit nur eine einseitige Knickerei treibt. Viele halten sich für sparsam, wenn sie sich nicht satt essen, kein Geld für Seife ausgeben, bei ungenügendem Lichte lesen. Solche Art zu sparen taugt nicht, am allerwenigsten, wenn solche Leute nach anderen Richtungen hin verschwenderisch sind. Manche Frau, die hier und da zehn Pfennige erspart, wo sie übrigens hätte dreißig ersparen können, hält sich für so wunderbar sparsam, daß sie sich berechtigt glaubt, bei der nächsten Gelegenheit 4 oder 5 Mark für Pflanzchen auszugeben, wo 40 oder 50 Pfennige genügt hätten. Es giebt Geschäftleute, die so Wirtschaftlichkeit jedes alte Couvert, jeden Briefbogen aufbewahren; sie ersparen dadurch jährlich vielleicht 2 oder 3 Mark, scheuen sich aber nicht, kostspielige Gesellschaften zu geben und wo möglich Pferd und Wagen zu halten. Ein so planlos „sparend“ Mensch kann es zu nichts bringen. Der bekannte Amerikaner **Barnum**, der sich durch Spar-samkeit, Fleiß und Tüchtigkeit von einem Arbeiter zum Millionär emporgearbeitet hat, that einmal den Ausspruch, daß solche Leute dem Manne gleichen, der aus Spar-samkeit zum Mittag-brot für seine ganze Familie einen Hering kauft, dann aber eine vier-spännige Kutsche mietet, um den Hering nach Hause zu bringen. Die wahre Spar-samkeit besteht auch nicht darin, gute Waaren umsonst oder geschenkt haben zu wollen, und so den Erzeuger oder Verkäufer um seine Zeit und Arbeit zu bringen, sondern darin, die Ausgaben in vernünftiger Weise niedriger zu stellen, als die Einnahmen im äußersten Falle gestatten würden. Nöthigensfalls trage man einen Rittel etwas länger, richte ein altes Kleid möglichst sauber wieder her, ehe man sich zu seiner Beseitigung entschließt, und nähere sich von einfacher Kost. Ein Pfennig hier in der richtigen Weise gespart und ein Groschen dort; schließlich kommt ein Stämmchen zusammen, das man auf die Spar-kasse tragen kann, wo es bei dem nöthigen guten Willen, wenn auch langsam, so doch beständig anwächst. Viele wenig machen ein Blei, sagt ein wahres Sprichwort. Es fällt Vielen sicherlich schwer, sich in ihren unnützen Ausgaben einzuschränken; wer es aber energisch versucht, wird bald großes Vergnügen darin finden, seine Ersparnisse anzuheben und sich in einen mäßigen, überlegenden Menschen verwandelt zu sehen. Der schon erwähnte Amerikaner **Barnum** hat mit Recht gesagt,

## Bekanntmachung.

Die **Landrenten** auf den Termin **Johanni** laufenden Jahres sind bis längstens **den 6. Juli** dieses Jahres an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen. Riesa, am 29. Juni 1896.

Der Rath der Stadt  
**Schwarzberg**, Stadtrath.

Rdt.

## Obstverpachtung.

Die **Obstnutzung** der Gemeinde **Pausitz** soll nächsten **Sonntag, dem 5. Juli**, von Nachm. 4 Uhr an meistbietend verpachtet werden. Auch kommen noch einige Privat-Gärten mit zur Verpachtung. Bedingungen werden zuvor verlesen.

**S. Edelmann**, G.-Stf.

daß man mit einem geringen Einkommen glücklicher sein und mehr Genüsse haben könne, als mit dem zehn- und zwanzigfachen, je nachdem man sein Geld eintheilt. Es giebt Personen — und leider sind es nicht wenig — die, sobald sie zu Geld kommen, ihren Bedürfniskreis bedeutend erweitern und Luxus zu treiben beginnen, so daß sie ihren Reichtum bald los sind. Sie fallen der Sucht, den Schein zu wahren und es Anderen gleichzutun, zum Opfer. Es ist jedenfalls viel vernünftiger, sich nach seinen Mitteln zu richten und es nicht der „Welt“ zu Liebe zu unterlassen, für die Zukunft zu sorgen. Wer das thut, wird auch glücklich sein.

Zu **Stockholm** wird in der Zeit vom 15. Mai bis zum 1. October 1897 eine Kunst- und Industrie-Ausstellung (Schwedischer, norwegischer und dänischer Erzeugnisse) stattfinden. Durch Vermittlung des Königlich schwedisch-norwegischen Gesandten zu Berlin ist auch Deutschland zur Theilnahme, jedoch lediglich in der Abtheilung für Kunstgewerbe, eingeladen worden.

**Gröba**. Anlässlich der Manöver und der Kaiserparade wird auch unser Ort stark mit Einquartierung belegt werden. Es kommen hier zur Verquartierung: vom 15. bis 22. August 3 Offiziere, 110 Mann, 1 Pferd, von 22. bis 26. August 5 Offiziere, 174 Mann, 67 Pferde, vom 26. bis 28. August 8 Offiziere 302 Mann, 2 Pferde, vom 31. August bis 1. September 5 Offiziere, 119 Mann, 127 Pferde, vom 1. September bis 4. September 23 Offiziere, 642 Mann, 141 Pferde. Hierbei ist die Einquartierung für das Rittergut **Gröba** nicht mit inbegriffen. Dasselbe wird natürlich im Verhältnis ebenfalls stark belegt werden.

**Commaßsch**, 28. Juni. Mit steigender Besorgnis sehen die Landwirthe der hiesigen Gegend, welche zum Er-satz für den Ausfall, den sie durch die niedrigen Getreidepreise erleiden, sich mit besonderem Eifer der bisher lohnen-den Aufzucht der Schweine gewidmet haben, dem stetig fort-schreitenden Fall der Schweinepreise zu, welche zur Zeit einen so niedrigen Stand erreicht haben, wie man ihn früher nie für möglich gehalten hätte. Während in guten Zeiten der Händler 40 bis 45 M. für den Centner lebendes Gewicht bezahlte, will man jetzt nicht mehr 30 M. bieten. Infolge dessen suchen namentlich „kleine Leute“ durch öffentliches An-gebot, sogenanntes Verpfunden, möglichst noch einen Preis zu lösen, der einigermaßen die Mühe der Aufzucht lohnt, obgleich er um mindestens 25 Proz. niedriger ist als früher.

Aus der **Rögnitz**. Von einem schrecklichen Unglücks-falle wurde der ledige Korbmacher **Weise** aus **Naundorf**, der seit mehr als 7 Jahren beim Korbmachermeister **Herrn Köhn** in Arbeit steht, betroffen. **Weise** hatte den Auftrag, Weiden von einem Handwagen in den Siedeleffel zu schaffen. Ent-gegen dem ausdrücklichen Verbote stellte sich **Weise**, um sich die Arbeit zu erleichtern, auf den Rand des Kessels, um sich hierbei aber aus und stürzte in das siedende Wasser. Der Unglückliche wurde schrecklich zugerichtet, an beiden Beinen und dem Unterleibe mit Brandwunden über und über bedekt; von seinen hinzueilenden Arbeitskollegen herausgezogen und noch in der Nacht nach der Diatomissenanstalt in **Dresden** geschafft.

**Dresden**. Der Mörder **Robert Edwin Fleischer**, welcher in der Nacht zum 17. Mai in der Nähe der **Walters-straße** in **Dresden-Friedrichstadt** dem Tischlergesellen **Koch** sein jugendliches Leben raubte und ihn bestialisch verstümmelte, soll geisteskrank sein und dem Vernehmen nach in eine Irren-anstalt überführt werden. — Der Besitzer einer Naturheil-anstalt zu **Raddeul**, **Friedrich Eduard Vitz**, und sein Director **Otto Carl Emil Wagner** standen am Sonnabend unter der

**Wahltag der Uebertragung der Gewerbeverwaltung**, weil Beide im Ingeraten im „Dresdener Anzeiger“ unter ihrem Namen die Bezeichnung „Naturarzt“ bemerken. Dem Stadtrath gingen den beiden Angeklagten Geldstrafen von je 25 Mark zu, gegen die sie Einspruch erhoben. Das Schöffengericht theilte die Ansicht der Einspruchserheber nicht, zumal bereits das Oberlandesgericht erkannt hat, daß mit der Bezeichnung „Naturarzt“ bei dem Publikum der Irrthum erweckt werden könnte, der Betreffende sei eine geprüfte Medicinalperson und hätte auf Grund der erlangten Approbation das Recht, sich den Titel beizulegen. Bei Ollig wurde auf eine Geldstrafe von 50 M. erkannt, während bei Wagner die Freisprechung erfolgte, der von der Abfassung und Annahme der fraglichen Ingerate in die Zeitung keine Kenntniß besaß.

Am 17. Juli feiert in Dresden eine daselbst in der Straußstraße wohnende Dame, Frau Abrahamsohn, ihren hundertjährigen Geburtstag. Es dürfte wohl die älteste Einwohnerin Dresdens sein. Die Hundertjährige ist noch verhältnißmäßig sehr kräftig und lebt zur Zeit in großer Borsfreude ihres seltenen Jubeltages, der Angehörige aus weitester Ferne, selbst aus Amerika, um die Greisin vereinigen wird, unter denen auch Ururenkel sich befinden werden.

**Pirna, 27. Juni.** Der Rath unserer Stadt hat sich jetzt ebenfalls für Einführung einer Biersteuer entschieden, von der er eine Jahreseinnahme von rund 7600 M. zu erzielen hofft.

**Pirna.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod des davon Betroffenen zur Folge hatte, ereignete sich in einer Glasfabrik, als einige Arbeiter und Glasmacherlehrlinge Feuer unter Dach brachten. Das Feuer wurde mit einem Seile noch gewonnen und dann in dem zur Aufspeicherung dienenden Raum untergebracht. Nachdem die Arbeiter und Lehrlinge mit diesen Vorrichtungen fertig waren, rief der Lehrling D.: „Nun könnt Ihr mich auch hinausschießen!“ und schnell schlang er sich das Seil um den Leib und hoch ging es mit ihm. Er hatte aber noch nicht viel über die Hälfte des Weges zurückgelegt, da riß das Seil und der Unglückliche stürzte herab. Beim Anprall auf den Erdboden zog sich D. schwere innere Verletzungen zu. Der bedauerlicherweise junge Mensch wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

**Pirna.** Auf schreckliche Weise verlor am Sonntag Abend der Dresdener Wehmet III aus Wöbau sein Leben. Er war auf dem gegen 1/6 Uhr von hier abgelassenen Extrazuge nach Schandau auf dem Schlusswagen stationirt und hatte den Auftrag, die auf diesem Wagen am hinteren Theile aufgesteckte Signalfarbe zu entfernen. Zu diesem Behufe bog er sich von seinem Sitze am vorderen Wagenteile dorthin. In demselben Augenblicke durchfuhr der Zug die Ueberführung der Kamener Linie über die Bodenbacher Linie an der Brückenstraße, wobei der in gedückter Haltung auf dem Schlusswagen befindliche Unglückliche derart an den steinernen Bogen jener Ueberführung schlug, daß er einen Schädelbruch erlitt und vom Wagen abstürzte. Der Tod des Aermsten war sofort eingetreten.

**Schandau, 29. Juni.** Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag auf dem Bienenstein. In dem dortigen Gasthause blieb am Sonnabend der in Dresden wohnhafte Lagerist Fischer mit seinen zwei Töchtern, der 15 Jahre alten Paula und dem 12 jährigen Hannchen, über Nacht, und Vater und Kinder erfreuten sich des Naturgenusses auf diesem herrlichen Punkte unseres Elbsandsteingebirges. Am Sonntag Vormittag unternahmen Vater und Kinder einen Rundgang über das Plateau, als plötzlich beide Mädchen trotz der Warnungen des Vaters auf einen abseits des gebahnten Weges gelegenen, nicht umzäunten Felsriegel nahe dem alten Obelisken traten und mittelst Fernglases die Aussicht genossen. Plötzlich trat Paula fehl, schrie laut auf, riß ihre Schwester Hannchen mit sich und beide Mädchen stürzten die etwa 120 Meter tiefe Felswand hinab. Paula Fischer wurde mit zerschmetterten Gliedern am Fuße des Felsens aufgefunden und verstarb binnen wenigen Minuten an Verletzungen innerer Organe, Hannchen Fischer aber lag auf einem 25 Meter hohen Vorsprung des Felsens und wurde erst nach zwei Stunden, nachdem Seile und Leitern herbeigeholt waren, von hilfsbereiten Männern herabgeholt. Auch sie war inzwischen an den beim Herabstürze erlittenen schweren Verletzungen, darunter mehrere Schädelbrüche verstorben.

**Neukirch, 29. Juni.** In der Nacht zum 28. d. M. ist der Felswibel Schramm von der Baugener Garnison beim Radfahren schwer vrungeglückt. Einige Leute fanden ihn am Morgen in bewußtlosem Zustande auf der Straße nach Bautzen und erst den Bemühungen des Herrn Dr. Mann aus Neukirch gelang es, den Verletzten wieder ins Bewußtsein zurückzubringen. Die ganz erheblichen Wunden zeigten sich an der rechten Gesichtseite und am Auge.

**Zwickau, 29. Juni.** Von dem Nachmittags 6 Uhr 8 Minuten von Witzschhaus nach Zwickau verkehrenden Personenzuge wurde am Sonnabend unweit Runnersdorf bei Kirchberg ein etwa zweijähriges Kind des Gutsbesizers Barth überfahren. Es war so kurz vor dem Zuge in das Gleis getreten, daß es trotz aller Anstrengungen des Maschinenpersonals unmöglich war, den Zug noch vorher zum Stillstande zu bringen. Das Kind mußte unter der Maschine verzworngogen werden. Obgleich sich nur eine blutende Kopfwunde zeigte, ist es doch gestern früh gestorben.

**Chemnitz.** Wie verlautet, hat Herr Bürgermeister Dr. Beck in Freiberg seine Wahl zum Oberbürgermeister von Chemnitz angenommen. Sie unterliegt zunächst noch der Bestätigung des Herrn Reichshauptmanns Freiherrn v. Wald a Zwickau. Herr Dr. Beck hofft, sein neues Amt Mitte September antreten zu können.

**Leipzig.** Der Nord, den am Sonnabend der Dachrader Sommer an seiner aus Leisnig gebürtigen Ehefrau in Schönsfeld verlor, wird noch immer viel besprochen. Der Räderer ist ein ganz verkommener Mensch, dem Trunk erlegen, ein Mann, der seine Frau in der schrecklichsten Weise,

oft sogar auf offener Straße, mißhandelte, wenn sie ihm nicht von ihrem verriemenhuten Gelde leuonget. Das trieb die Frau, die schließlich ihres Lebens nicht mehr sicher war, von dem „Gatten“ wegzuliefern und auch den wiederholten Anforderungen, zurückzukehren, nicht Folge zu leisten. Der Räderer hat an der Schwamunde, die er sich selbst in den Kopf beibrachte, schwer zu leiden.

**Rassel, 26. Juni.** Der Landwirth Heinrich Krüge in Kammerbach im Kreise Wittenhausen hatte auf dem Felde gearbeitet und legte sich nach dem Mittagbrot im Freien zu einem Schlüsschen nieder. Plötzlich wachte er in Folge eines brennenden Schmerzes in der Oberlippe auf, der durch den Stich einer Fillege verursacht wurde. Erst als am anderen Tage der ganze Kopf, Gesicht und Hals die angeschwollen waren, dachte der Unglückliche daran, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Indes, es war zu spät, R. verstarb am dritten Tage an Blutvergiftung.

**Nürnberg.** Hier erhängte sich der Kaufmann Behner. Derselbe war Kassirer des Kreditvereins und besoldeter Direktor der Aktien-Gesellschaft für Bäckerei, Zwirnerei und Karderie, sowie Kassirer des Vereins für Entschädigung der Geschworenen. Wie sich herausstellte, hat sich der Verstorbene große Unterschleife zu Schulden kommen lassen, deren Höhe sich über 100000 M. belaufen soll. Bei der Kreditvereinskasse ist ein Fehlbetrag von 38000 M. und bei der Geschworenenvereinskasse ein solcher von 12000 M. konstatirt worden.

**Vermischtes.**

In den deutschen Gegenden Nordböhmens herrscht große Bewegung über die zunehmenden Ausschreitungen der czechischen Auswärtler. Umzüge mit Abingung von Deckelbären, Fensereinwürfe, auch blutige Messeraffären sind an der Tagesordnung. Kürzlich wurden in Gablung drei Wachleute verwundet. Der Vorstand des deutschen Schutzbundes überreichte beim Ministerium einen geharnischten Protest, worin die der gesteigerten Empörung der deutschen Bevölkerung die Befürchtung blutiger Ausbrüche ausgesprochen wird, falls die Behörden nicht energisch einschreiten. Der deutsche Verein in Budweis bezeichnet das Vorhaben des Budweiser Solobereins, ein friedliches deutsches Fest in Reumau durch einen Ausflug dahin zu fördern, als eine maßlose Herausforderung der Deutschen Südböhmens.

Ein schweres Verbrechen wurde an einem 13-jährigen Mädchen in dem Dorfe Neuborf (Pofen) begangen. Das Kind hätte in der Nähe eines Waldes Gänse und entsetzte sich auf einen Augenblick, um im Walde Pilze zu sammeln. Dort wurde es von einem Unbekannten überfallen, in ein Roggenfeld geschleppt und durch sieben Messerstiche in Brust, Schulter und Rücken schwer verwundet. Hingukommende Personen fanden das bedauerlicherweise Opfer bewußtlos im Blute liegen. Der Thät verdächtig wurde in einer Gasmwirthschaft in Bomat ein Bettler verhaftet.

**Tod durch Elektrizität.** Die elektrische Beleuchtung hat in New-York schon wieder ein Opfer gefordert. Der Buchwarenhändler Georges Collet in Grand Street war in seinem mit kunstfertigen gefüllten Geschäftslokale und die vier Verkäuferinnen hatten alle Hände voll zu thun, als kurz nach 7 Uhr das vor dem Laden angebrachte elektrische Bogenlicht zu erlöschen begann, bald aber wieder erlosch. Dieses Minuten anhaltende Ausfluchten und plötzliche Wiedererlöschen des Lichtes machte Collet schließlich ungeduldig. Mit einer 7 Fuß langen Leiste, an deren Rande sich ein Metallstreifen hinzieht, bewaffnet, trat der Mann vor den Laden und saßte zufällig auf dem ins Trottoir eingelassenen eisernen Dedel Bolzo und stocherte dann mit seiner Leiste an der Lampe herum. In dem Augenblicke, als Collet den Klemmer, an welchem der Kohlenstift befestigt ist, traf, war eine direkte Stromverbindung, die durch seinen Körper ging, hergestellt und der Mann stürzte vornüber, mit dem Gesichte auf die Thürschwelle aufschlagend. Er wurde aufgehoben und in den Laden getragen, wo seine Frau sich ängstlich über ihn bemühte. Aber das Leben war entflohen. Keinerlei Brandmale zeigten sich an dem Körper. Der elektrische Strom, der die Lampe speiste, hatte eine Stärke von etwa 2000 Volt. Das Et er duell. Aus Budapest berichtet der „Pester Klob“ vom 26. d. M.: Zwischen den aus Galizien gebürtigen und in der Königsstraße zusammenwohnenden Bierhändlern Wolf Reich und Sigismund Schwarz, welche Anfangs ein Bier-Compagniegesellschaft hatten, später aber sich enzyelten, war es wegen der gegenseitigen Konkurrenz wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Nun beschloffen die zwei feindlichen Landleute, ihre Affaire in ritterlicher Weise auszutragen, und zwar wurde zwischen ihnen ein Et erduell auf fünf Schritte Distanz mit je hundert Eiern — verborbene indbegriffen — vereinbart. Das Duell fand gestern in der Wohnung der Genannten statt. Eine volle halbe Stunde bombardirten einander Schwarz und Reich mit den Eiern. Schließlich währte es aber Reich doch zu lange, ehe er seinen Gegner bezwingen konnte, und nun ließ er nebst den Eiern auch seine Fäuste auf den Kopf des armen Schwarz niederhageln, welcher zu weiterer Wegegwehr unfähig wurde und zu Boden sank. Reich, im Siegestrausche, trampelte eine Zeit lang mit den Füßen auf Schwarz herum, bis letzterem die Hausgenossen zur Hilfe kamen. Der schwerverletzte Schwarz wurde in bewußtlosem Zustande ins Nothaus-Spital befördert; sein rabiatler Gegner wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

**Hauss- und Landwirthschaftliches.**

Der richtige Gebrauch des Wassers in der Küche. Unter allen Köchinnen und Hausfrauen wird kaum eine glauben, daß die von ihr geübte Verwendung des Wassers für die Speisebereitung falsch sein könnte, und sehr wenige wissen, wieviel in der Kochkunst von dem richtigen Gebrauch des Wassers abhängt. Jedes Quellwasser enthält einen, wenn auch noch so

geringen Prozentsatz von Salz oder Kalk, und diese Bestandtheile haben schon bei der üblichen Reinigung einen Einfluß auf Fleisch und Vegetabilien. Wenn dieselben, um sie frisch zu erhalten, oder aus Metallgeschlechtsbüchsen, längere Zeit ins Wasser gelegt werden, entzieht ihnen das Wasser die feinsten und die für die Ernährung und den Wohlgeschmack wichtigsten Bestandtheile. Der Kalk macht sowohl die Fleisch- wie die Pflanzenstoffe hart und schwer verdaulich. Darum soll man Fleisch und Gemüse bei aller Gründlichkeit möglichst schnell erst kurz vor der Zubereitung reinigen und waschen. Ob dies mit kaltem oder siedendem Wasser geschieht, hängt von besonderem Vorschriften der Kochkunst ab. Gekochtes Fleisch ist schmackhafter, wenn es gleich in siedendes Wasser gelegt wird, die von demselben gewonnene Brühe aber wird kräftiger, wenn das Fleisch mit kaltem Wasser auf das Feuer gestellt wird und auf diese Weise mehr Saft abgibt. — Bedingung aber bleibt stets, sogleich dem Fleisch wie auch dem Gemüse und den Kartoffeln Salz hinzuzufügen, da die Speisen auch bei wiederholtem Nachsalzen sehr schmecken, was besonders hervortritt, wenn man mit destillirtem Wasser kocht. Der Gebrauch, die Nahrungsmittel erst später zu salzen, ist darum falsch. Der Siedepunkt, das Kochen des Wassers, sowie die Wichtigkeit desselben wird von vielen Köchinnen, selbst von älteren, noch wenig verstanden. Nur der Augenblick, in welchem sich das Wasser in brausender Wellenbewegung befindet, ist der Zeitpunkt des Kochens, der bei Bereitung gewisser Speisen den Erfolg sichert. Kochendes Wasser verliert in einem bestimmten Zeitraum seine besten Eigenschaften. Erfahrene und sorgsame Köchinnen sorgen wohl stets für einen Vorrath an reinem, hellem Wasser; wenn sie aber eine Speise oder ein Getränk herrichten, sehen sie trotzdem jedesmal frisches, kaltes Wasser auf helles Feuer und erhöhen das Wasser möglichst rasch zum Siedepunkt, um es dann unverzüglich zu verwenden. Jedes Wasser, welches bereits einmal gekocht hat und nach längerem Stehen nochmals zum Aufwallen gebracht wird oder längere Zeit hindurch gekocht hat, eignet sich nicht mehr zur Bereitung wohlgeschmackender Speisen. Durch langes Brodeln und Kochen verschüchtern sich die besten Theile des Wassers, und dem Rest bleiben nur die übrigen Bestandtheile, Kalk, Eisen usw. Dieser Umstand ist besonders für Bereitung von Kaffee und Thee wichtig. Diese Getränke sind nur wohlgeschmackend und belebend, wenn das Wasser nicht seine besten Eigenschaften verloren hat. Kaffee schmeckt am besten, wenn er mit hartem Wasser bereitet ist, während Thee bei einem Aufguss von kochendem, weichem Wasser ein besonders mildes und zugleich kräftiges Aroma erhält. (S. U.)

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 30. Juni 1896.

† Berlin. Eine etwa von 1500 Personen besuchte, unter dem Vorsitze von Frau Bauer im Konzerthause hier stattgefundene Protestversammlung deutscher Frauen, nahm eine Resolution gegen die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches bezüglich der rechtlichen Stellung beider Geschlechter an. — Dem „Totalanzeiger“ zufolge hat Major v. Wismann sich gut erholt und verbleibt mit seiner Gemahlin etwa eine Woche in Berlin.

† Königgrätz. Während der letzten drei Tage fanden auf den Schlachtfeldern Böhmens erhebende Gedenkfeiern für die im Kriege von 1866 Gefallenen statt. Militär- und Civilbehörden, zahlreiche Vereine und ein großer Theil der Bevölkerung nahmen an den Feiern theil.

† Athen. Wie das Blatt „Afto“ erfährt, werden die christlichen Deputirten gleich bei der Eröffnung der Nationalversammlung demissioniren, indem sie ihr Mandat als infolge des Aufstandes erloschen erklären. Die kretensischen Deputirten werden sodann die Ernennung von Delegirten für die revolutionäre Versammlung vornehmen, welche letztere zur Bildung einer provisorischen Regierung schreiten wird. Die Aufständischen verwerfen die Konvention von Halep, da sie entschlossen sind, sich in keine diplomatischen Verhandlungen einzulassen, sondern direkt mit der Pforte oder dem Fürsten Berowitz zu verhandeln. Am Spätabend gelangte die Meldung hierher, daß die kretensische Nationalversammlung nicht zusammengetreten sei und die Provinz Rissimo bereits zur Wahl von Delegirten zu einer revolutionären Versammlung geschritten ist.

**Kirchennachrichten für Riesa.**

Getaufte: Antoinette Friha, des Wädmersstr. Franz Emil Reider T. Curt Alfred, des Bismarckstr. Friedr. Aug. Loole in Weida S. Selma Alma, des Schneidemühlenerarbeiters Gust. Fern. Wihan T. Marie Magdalene, des Schlossermeisters Ad. Fern. Langensfeld T. Friedr. Aug. Emil, des Biergeliebten Friedr. Aug. Weimann S. Alfred Ewald, des Fabrikarbeiters Friedr. Otto Ulmer S. Margarethe Gertrud, des Schneidemühlens. Fr. Wlsh. Groger T. Arno Kurt, des Brauereibes. Ernst Arno Friedr. S. Getaufte: Eisenwertheiter Ernst Bruno Thaten in Neuwelba mit Anna Bertha Sämisch hier. Beerdigte: vacant.

**Marktberichte.**

Dresden, 29. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 547 Rinder, einschließl. 22 Stück österreichischen Ursprunges, 1850 Schweine, 733 Hammel, 500 Käber. Preise: Rinder . . . 1. Qual. 58—58 Mt. . . . 2. . . 53—50 . . . für 50 Kilo Schlachtgewicht. . . . 3. . . 45—50 . . . für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Kara. . . . 2. . . 27—29 . . . 1. . . 55—57 . . . für 50 Kilo Schlachtgewicht. . . . 2. . . 52—54 . . . 3. . . 45—50 . . . Käber . . . . . 50—60 . . .

Gesäftsengang: mittelmäßig.

Dresden 6  
Leipzig 7  
Chemnitz 4  
Erfurt 9  
Hildesheim  
Dresden 7  
Leipzig 11  
verlor Gegen  
Lange  
Ein f  
Gund  
Segen  
Ein  
Pfeifen,  
Gegen  
Lehren  
Schön  
Schlaf  
Schlaf  
Ein  
mieth  
Eine  
Küche, f  
D  
ganz ober  
ein Hei  
Etage, f  
beizbar  
Eine  
in 1 S  
Stufe,  
vermie  
in Gr  
erste Et  
Rüche, f  
für 210  
mieth  
D  
Ofen wo  
Eine  
B  
bestehend  
Rüche u  
vermie  
Schlaf  
In  
halbe  
zu geleg  
vermie  
E  
Eine  
zu bezie  
Zwei  
ev. mit  
am 1. L  
Wichtig  
ziehbar.

Meteorologisches.

Wetterbericht von H. Richter, Chemnitz.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.



Temperatur von Chemnitz am 1. Okt. 1898. Tagesmittel +7.0, Nacht +7.0, Maximum +10.0, Minimum +1.0.

Wasserstände.

Table with columns for location (Dresden, Chemnitz, Leipzig) and water level measurements.

Eisbade-Anstalt. Wasserwärme 14° R.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1898.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Table of train departure times from Riesa to Dresden, Chemnitz, and Leipzig.

Chemnitz 6,44+ 8,30+ 10,35 2,5 5,38 8,0 11,39+.

Abfahrt in Riesa von: Dresden 4,16+ 8,41+ 8,30+ 7,2+ 8,11+.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 11,02+ 8,25+ 8,27+ 10,48+ 1,10+.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Wichtig vom 1. Mai bis 31. August 1898.

Table of steamship routes and schedules between Riesa and Dresden.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table of streetcar routes and schedules from Riesa to Dresden.

Telephonische Generalanfragen.

Table of telephonic general inquiries for various locations.

Stadtbibliothek: geöffnet im Sommerhalbjahre Sonntag 7-8 Uhr Vormittags.

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.

Dampfbad Riesa. Badezeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8-11 1/2, Vorm., Montag 8-12 Vorm., Dienstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Mittwoch 8-7 Nachm., Donnerstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Freitag 8-7 Nachm., Sonnabend 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8-12 und 1-5 Uhr, März bis September 7-12 und 2-5 Uhr.

In der ersten Dresdner Elektrischen Heilanstalt (Dr. Klotzerstr. 2) besitzt Dresden ein hygienisches Institut, welches hinsichtlich der Vollkommenheit seiner Apparate einen ersten Rang einnimmt.

Eine leberne Pferdebede verloren von Riesa bis Langenberg. Gegen Belohnung abzugeben Bahnhof Langenberg.

Ein schwarzer und braun-langhaariger Hund ohne Steuermark hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben in Gasthof Gröbba.

Ein schwarzer Dachshund mit gelben Pfötchen, Steuermark Riesa, ist entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben an Lehrer Nitzsche, Riesa.

Schöne Schlafstelle Niederlagstr. 3. Schlafstelle frei Kastanienstr. 7, 2. Et., 1. Schlafstellen, Gartenstr. 65, 1. Etage.

Eine Stube mit Zubehör zu vermieten in Weida Nr. 8 e. Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, sofort oder 1. Oktober zu beziehen Poppitzerstraße 12.

Die erste Etage,

ganze oder getheilt, auch mit Stallung, sowie ein kleineres Familien-Logis in der 3. Etage, sind zu vermieten und 1. Oktober beziehbar Schützenstraße 20.

Einige kleinere schöne Logis, bestehend in 1 Stube, 2 Kammern und Küche, sowie Stube, Kammer und Küche sind billig zu vermieten bei Heinrich Hammitzsch in Gröbba.

Freundl. Wohnung, erste Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, nebst Zubehör und kleinem Gärtchen für 210 Mark sofort oder später zu vermieten. Näheres Wettinerstr. 27.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing., gutem Ofen sof. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten, den 1. Oktober beziehbar Schloßstr. 22. P. verw. Beder.

In meinem Hause, Schulstraße 8, ist die halbe 1. Etage, nach der Kastanienstraße zu gelegen, per 1. Oktober c. beziehbar, zu vermieten. J. Z. Wirsche.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten Pausitzerstr. 22, part. I.

Eine Stube ist zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen, bei Ernst Vetter, Gröbba.

Zwei schöne Parterre-Wohnungen ev. mit Garten sind zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Schützenstr. 20. Arbeiterwohnungen billig zu vermieten, sofort oder später beziehbar. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

„Es hat nicht sollen sein,

Unbeschränkt grossen und angenehmen Erwerb

auch als Nebenverdienst können sich zuverlässige, gewandte Persönlichkeiten jeden Standes durch Anwerbung von Theilnehmern zu einem sehr hohen Gewinn an den bestehenden Gesellschafts-Unternehmen verschaffen.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar. Neudeiwa Nr. 54c

Zu vermieten sind kleinere Wohnungen mit Wasserleitung, theils sofort und per 1. Oktober zu beziehen. M. Damm, Bahnhofstr. 16.

Eine 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermieten kann sofort oder nach Belieben bezogen werden, sowie eine freundliche Wohnung in der 3. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Hauptstr. 41, M. Kupfer.

Schöne Wohnungen, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder später beziehbar, sind billig zu vermieten. Näheres in Neudeiwa Nr. 68.

Eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus Stube, zwei Kammern, Küche, verschließbarem Vorraum, Keller und Bodenraum, sofort zu vermieten bei Kildbrandt & Seife, Riesa, Hauptstr.

Kleine Wohnung, sowie ein Pferde stall zu vermieten Gartenstraße 4.

Ein Laden mit Wohnung und Zubehör ist sofort oder später zu beziehen. Näh. Sankte. 5, 2. Et. r.

Als Aufwartung in Riesa wird ein Mädchen oder Frau gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Als Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Ida Klauter, Röderrau.

mit Schönheit und Jugendfrische zu erhalten", sagt so manche junge Frau, deren Antlitz schon vorzeitig leichte Furchen durchziehen. Und doch hätte es sein können, wenn man nur mehr Aufmerksamkeit auf die Pflege der Haut und speciell auf die Wahl der Seife gewendet hätte.

Unbeschränkt grossen und angenehmen Erwerb

auch als Nebenverdienst können sich zuverlässige, gewandte Persönlichkeiten jeden Standes durch Anwerbung von Theilnehmern zu einem sehr hohen Gewinn an den bestehenden Gesellschafts-Unternehmen verschaffen.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar. Neudeiwa Nr. 54c

Zu vermieten sind kleinere Wohnungen mit Wasserleitung, theils sofort und per 1. Oktober zu beziehen. M. Damm, Bahnhofstr. 16.

Eine 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermieten kann sofort oder nach Belieben bezogen werden, sowie eine freundliche Wohnung in der 3. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Hauptstr. 41, M. Kupfer.

Schöne Wohnungen, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder später beziehbar, sind billig zu vermieten. Näheres in Neudeiwa Nr. 68.

Eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus Stube, zwei Kammern, Küche, verschließbarem Vorraum, Keller und Bodenraum, sofort zu vermieten bei Kildbrandt & Seife, Riesa, Hauptstr.

Kleine Wohnung, sowie ein Pferde stall zu vermieten Gartenstraße 4.

Ein Laden mit Wohnung und Zubehör ist sofort oder später zu beziehen. Näh. Sankte. 5, 2. Et. r.

Als Aufwartung in Riesa wird ein Mädchen oder Frau gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Als Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Ida Klauter, Röderrau.

Eine gut erhaltene Viehwage, sowie ein großer Kleiderschrank stehen zum Verkauf Schlossbrauerei Riesa.

Eine Kuh, unter 2 die Wahl, worunter die Kübber stehen, ist zu verkaufen bei Karl Mauchisch, Delsig.

Ein eiserner Ofen ist billig zu verkaufen Feldstraße 11.

Weißes Einschlagpapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl. Beste böhmische Braunkohlen

in allen Sorten ab Schiff offerirt billigst G. F. Förster.

Wagenbeschwerden. Reinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. pens. Förster. Dömbfen, Post Rieheim (Westfalen).

3 neue Rover gebe noch zum Selbstkostenpreise ab, ingleichen sind Brennabor-Räder direkt nur vor mir zu beziehen. Richard Vogel, Hauptstr. 31.

Alle Sorten verschriftsmäßig geachtete Obst- und Flüssigkeitsmaße in Zinn, Emaille und Weisblech hält stets auf Lager H. Golen, Klempner.

Entölter Puder-Cacao, 1,60, 2,00, 2,40, 2,60 M. à Pfund, Albumin-Cacao, Eichel-Cacao, Cacao Vero

in Dosen, Bärform und ausgewogen, Van. Bruch-Chocolade, 80, 100, 120 Pfg. à Pfund, Suppen-Choc.-Mehl, 50, 60, 80, 100, 120 Pfg. à Pfund empfehlen

Geschw. Philipp, Riesa, Hauptstraße 59.

Schützenhaus Riesa. Mache hierdurch bekannt, daß ich die Wiese links des Weges während des Aufenthaltes der Kunst-Krens Koller-Weigmann zum Wäschetrocknen und -Waschen hergerichtet habe und bitte um freundliche Benutzung.

E. Zimmer.

Maculatur ist zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

**Café Wolf mit herrlichem Garten, über 100 stehende Holentwürfe, gute Getränke, vorz. Conditoreibuffet.**  
**Zur Massage in und ausser dem Hause empfiehlt sich Sophie Heinemeier, Albertplatz 4, p.**

**Freibank Riesa.**  
 Morgen **Mittwoch** Fortsetzung des  
 Verkaufs von  
**Rindfleisch.**

**Vogelbauer**  
 von 50 Pf. an.  
 Hehr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

**Abonnements**  
 auf alle Zeitungen nimmt entgegen und  
 liefert zu Originalpreisen ins Haus  
 • **Joh. Hoffmann**, Buchhdlg. in Riesa.

**Gürtels Gesundheits-Corset**  
 unübertroffen an Eig., Bequemlichkeit und  
 elegantester Körperform, vielfach ärztlich em-  
 pfohlen, als auch jedes andere Façon  
 schon von 1 Mt. an. Nur allein zu haben bei  
**Franz Börner.**

**Uhren**  
 aller  
 Art.  
 Reparaturen  
 an Uhren und  
 Schmuckstücken  
 sofort und  
 billig.  
**Wettmann & A. Herkner,**  
 Gr. 1855.  
**Gold-  
 und  
 Silber-  
 waaren-Handlung.**

**Brillen  
 und Klemmer,**  
 Oporgläser, Krimslocher,  
 sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigster  
 Auswahl empfiehlt  
**Richard Nathan,**  
 Mechaniker und Optiker.  
 — **Ärztlich empfohlen.** —

**Größtes Lager billig.**  
**F. S. Springer.**

**B. Költzsch's**  
 Uhren-  
 und Goldwaarenhandlung  
 befindet sich  
**Wettnerstrasse 37**  
 neben Hotel Münch.  
 Reparaturen unter Garantie.

**Grundstücks-Versteigerung.**  
**Donnerstag, den 2. Juli 1896, Vorm. 10 Uhr** soll in **Reithain** das  
 zur Franz Kummer'schen Konkursmasse gehörige **Gandgrundstück**, in dem seit vielen Jahren  
 das Glasergewerbe betrieben wurde, welches sich indes auch zu jedem anderen Gewerbe eignet,  
 ev. mit dem gesammten Handwerkszeug öffentlich versteigert werden.  
 Die Bedingungen liegen im Versteigerungstermin zu jedermanns Einsicht aus und können  
 vorher auf der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden.  
**Riesa, 27. Juni 1896.**  
**Der Konkursverwalter.**  
 Rechtsanwalt **Dr. Wendt.**

**Kgl. Sächs. Militär-Verein Riesa und Umgegend.**  
**Samstag, den 5. Juli General-Versammlung** Nachmittags 2 Uhr im Saale  
 des **Hotel Rosprung.**  
**Tagesordnung:** 1. Präsenzliste und Statuten-Ausgabe, 2. Cassiren, 3. Jahresbericht,  
 4. Rechenschaftsbericht, 5. Erledigung schriftlicher Eingänge, 6. Fragelasten.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**der Gesamtvorstand.**

**Restaurant zum Schlachthof.**  
 Schönster und passendster Abendausgang. Angenehmer Aufenthalt im Freien.  
 Vorzügl. Bewirtung in Speise und Trank.  
 Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

**Kolter-Weitzmann's Kunst-Arena**  
 auf dem Schützenplatz. **Mittwoch, den 1. Juli** und folgende Tage  
**Gala-Vorstellungen.**  
 Auftreten von nur **Kunstspecialitäten 1. Ranges, Herren und Damen.**  
 Unter Anderem: **Die fliegenden Männer.**  
 Die Besteigung des 50 Fuß hohen und 300 Fuß langen  
**Draht-Thurm-Seiles,**  
 Besteigen von Herren und Damen.

**Große komische Pantomimen u. brillantes Feuerwerke.**  
**Anfang 8 Uhr.**  
 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte, außerhalb 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
 Hochachtungsvoll **Kolter-Weitzmann, Director.**  
 Vom 1. Juli ab praktiziere ich in **Dresden, Sidonienstraße 16.**  
 Sprechzeit Vorm. 8—10 Uhr, Nachm. 2—1/4 Uhr.  
**Dr. med. F. Haase, prakt. Arzt,**  
 bisher in Biegenhain.

**Meine Wohnung** befindet sich von heute im **Wohnhause** des Herrn  
**Wahlfeldbesitzer Große.**  
**M. Lieberwirth, Weg-Debamme, Gräba.**

**Goldfällungen.** **Nervbehandlungen.**  
 Ich habe mich in **Riesa a. Elbe,**  
**Kaiser Wilhelm - Platz No. 2, I,**  
 als **practischer Zahnarzt** niedergelassen und bin daselbst werktätlich bis  
 um 5 Uhr Nachmittags, Sonntaglich nur Vormittags zu sprechen. Da ich mit  
 sterilisirten Instrumenten arbeite, so ist jede Uebertragung von Krankheitsstoffen  
 von einem Patienten auf den andern vollkommen ausgeschlossen.  
**Riesa a. Elbe, im Juni 1896.**  
**Rudolph Ungewitter,**  
 in Deutschland **approbirt Zahnarzt,**  
 früher Assistent des Herrn Professor Sauer-Berlin.

**Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe**  
 stelle ich meine **Herren- und Knaben-Barberoben** zu und unter Selbstkostenpreis zum  
**Ausverkauf.**  
**Hermann Eichhorn, Riesa.**

**Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel**  
**Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83**  
 empfiehlt sein großes Lager fertiger **Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und**  
**Stühle,** echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten  
 stets am Lager. **Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.**

**Paul Koschel, Riesa, Bahnhofstr. 13,**  
**Drogen-, Chemikalien-, Farben- und Colonial-Waaren-Handlung.**  
**Specialität: Farben, Lacke, Firnisse, streichfertige**  
**Ölfarben, dauerhaft und schnell trocknend.**

**Desinfections- u. Insekten-Vertilgungs-Mittel**  
 empfiehlt billigt **Paul Koschel, Bahnhofstr. 13,**  
 Colonialwaaren-, Farben- und Drogen-Hdlg.

**Brillen und Klemmer**  
 von Aluminium  
 mit besten **Rathenower Gläsern,** zu  
 4 Mt. 50 Pf. empfiehlt **Otto Komml.**

**Schellfisch und Dorsch,**  
 lebend frisch à Pfd. 20 Pfg. trifft heute  
**Dienstag** Abend ein und empfehle bestens  
**Ferd. Keilwig, Fischhdlg. Rastanienstr. 5a.**

**Rehfleisch,**  
 circa 5—6 Pfd. 1 Mark, empfiehlt  
**Clomens Bürger, Partstr. 14.**

**Bier!** **Mittwoch** Abend wird in  
 der **Brauerei Gräba Jung-**  
 bier gefüllt.

**Dresden**  
**Ecke der See-, Prager-  
 u. Waisenhaus-  
 strasse.**  
**Restaurant zum Victoriahaus**  
 Schenswürdigkeit  
 der Residenz.  
 Münchner  
 und Pilsener Bier.  
 Vorzügliche Küche.  
 Billige Preise.  
**Reinhold Pohl.**

**Hotel und Restaurant**  
**Stadt Metz,**  
**Dresden,**  
 an den **Neustädter Bahnhöfen.**  
 Beliebter Verkehrsplatz für Reisende und Touristen.  
 Billige, freundliche Fremdenzimmer.  
**Schattiger Garten mit Terrasse.**  
 Großer **Wittagsstisch.**  
 Feinste Biere.

**Donnerstag, den 2. Juli** ladet zum  
**Schlachtfest**  
 freundlich ein  
**M. Knüfel am Bahnhof Haderau.**

**Gasthof Pausitz.**  
 Morgen **Mittwoch Schlachtfest,** früh  
**9 Uhr Wellfleisch,** später frische **Wurst**  
 und **Gallertschüsseln,** wozu ergebenst ein-  
 ladet **O. Hettig.**  
**Nachmittag Kaffee und ff. Eier-  
 plinken.** **D. O.**

**Café Wolf.**  
**Donnerstag, den 2. Juli**  
**Schlachtfest,**  
 früh 9 Uhr **Wellfleisch** etc.

**Stadt-Parf.**  
 Heute, sowie jeden **Mittwoch**  
**ff. Eierplinken.**

**Lynn** 1. VII. 96. 8 1/2  
 und **Uebung.**

**Todesanzeige.**  
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute  
 Nachmittag 3 Uhr unsre gute Tochter und  
 Schwester  
**Anna**  
 nach längerem Kranksein durch einen sanften  
 Tod von uns geschieden ist. Um silbes Bei-  
 leid bittet  
 die tieftrauernde Familie **Unger.**  
**Wergendorf, den 29. Juni 1896.**  
 Die Beerdigung wird **Donnerstag Nach-**  
 mittag 4 Uhr erfolgen.

**Frieda Sörensen**  
**Albert Jungfer**  
 Verlobte.  
**Zittau. Riesa.**  
**Siegens eine Beilage.**

## Tagesgeschichte

Selten ist neuerdings ein preussischer Ministerwechsel so ohne äußerlich wahrnehmbare Reibungen vor sich gegangen, wie der Rücktritt des Handelsministers Freiherrn v. Berlepsch und dessen Ersetzung durch den bisherigen Unterstaatssekretär im Eisenbahnministerium Grafen v. Helldorf. Die erste Andeutung davon am Spätnachmittage der Freitagssitzung des Reichstages bekannt wurde, war der Wechsel bereits vollzogen, hatte der bekannte Rabinetschef v. Lucanus die betreffenden Rabinetsbefehle bereits überbracht. Der Rücktritt des Freiherrn v. Berlepsch war ja, so schreibt man dem „Tag“ aus Berlin, allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Als er sich jüngst im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Beratung des Antrages auf Zurückziehung der Bäckerverordnung zu der Aeußerung hinreißend ließ, die Konservationen hätten plötzlich ihre Stellung geändert, weil die Bäcker ihnen mit der Entziehung ihrer politischen Rundschau gedroht hätten, da sagte man sich viel, daß die Tage dieses Ministers gezählt seien. Denn in so scharfer, rückwärtsloser Weise pflegt in Preußen gegen die konservative Partei nur ein Minister vorzugehen, der seine „Sache“ auf nichts gestellt hat. Dennoch ist der Ministerwechsel in diesem Augenblicke unerwartet gekommen. Nach früheren Erwartungen hätte man annehmen müssen, daß, wenn er auch beschlossen war, die Vollziehung doch erst in der völlig parlamentarischen Zeit der Herbstmonate eintreten würde. Aber Freiherr v. Berlepsch, ein sehr selbstbewußter und unabhängiger Mann, zog es vor, nachdem er sich von der Unhaltbarkeit seiner Stellung überzeugt hatte, sich den Zeitpunkt seines Rücktritts selbst zu wählen, anstatt ihn sich vorschreiben zu lassen. — Was den neuen preussischen Handelsminister anlangt, so ist alle Welt darin einig, daß er ein völlig unbefriedigendes Blatt Papier in politischer Hinsicht ist. Nach seiner ganzen Beamtenvergangenheit ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er vorwiegend, wenn nicht ausschließlich ein Geschäftsmann sein soll und wird, der seine Aufgabe im Wesentlichen darin erblickt wird, die laufenden Geschäfte seines wichtigen Ressorts zu erledigen. Nach den unruhigen, massenhaften Versuchen seines Vorgängers würde er sich allerdings schon durch eine ruhige, stetige Führung seiner Amtsgeschäfte sichere Verdienste erwerben können. Die Zeit der oft sehr gewagten, weite Kreise der Bevölkerung heumühigen und heinträchtigenden Versuche auf gewerbepolitischen Gebieten ist anscheinend vorläufig vorüber. In dieser Beziehung dürfte sich der neue Handelsminister in Uebereinstimmung mit den Wünschen und Anschauungen des Ministerpräsidenten und Reichskanzlers auf einer mittleren Linie bewegen. Eine Zurücknahme der Verordnung bezüglich des Betriebes in Bäckereien und Konditoreien ist allerdings als Folge dieses Ministeriums kaum zu erwarten, da jene Verordnung, wenn auch dem Reglementierungsbedürfnis des Freiherrn v. Berlepsch entsprungen, doch immer vom Bundesrath erlassen ist. Dagegen ist mit größter Bestimmtheit anzunehmen, daß auf diesem Wege des Schablonistrens und Reglementistrens vom grünen Tische aus nunmehr Halt gemacht und daß insbesondere die vom Freiherrn v. Berlepsch bereits in ihren Grundzügen entworfene Verordnung, wonach alle Geschäftsläden im Deutschen Reich von Metz bis Memel, vom Barentsee bis zur Ost- und Nordsee spätestens um 8 Uhr Abends geschlossen werden sollten, zur wirklichen Ratulatur gelangen werden wird.

### Der Besuch Li-Hung-Tschangs in Deutschland

macht sowohl den Engländern, als auch den Franzosen viel Kopfweh. Sehr giftig ist der „Figaro“, der dem Vizkönig von China folgende französisch liebenswürdige Begrüßungsrede von vordedachten und etwas theatralischen Rundgebungen auf Li-Hung-Tschang, der augenblicklich Preußen besucht, zu wirken. Man führt den asiatischen Prinzen überall hin, wo man ihm die Idee einzuführen hoffen kann, daß Deutschland die erste Macht Europas ist. Man hat ihn die Pilgerfahrt nach Friedriehshafen vollführen lassen und gesehen, daß Herr von Bismarck sich gefällig zu einer etwas kindischen Zeremonie hergegeben hat, indem er seinen eintägigen Gast „den größten Mann Asiens“ nannte. Man brauchte dies Injenseigen und diese Uebertreibungen nur zu belächeln, wenn man nicht hinter diesen erlärtesten Höflichkeitsschleier kommerzielle Machinationen aufdecken könnte. Es ist wohl zu bemerken, daß man von Li-Hung-Tschang große Waffenbestellungen und Bestellungen betreffs der Offizier-Entsendungen erlangt hat, welche unter anderen Umständen vielleicht nicht freiwillig bewilligt worden wären. Wenn jede der Stationen, welche der Vizkönig von Preußen in den Hauptstädten Europas machen wird, den kaiserlich chinesischen Schatz ebenso theuer zu stehen läßt, wie die in Berlin, müßte der Vertreter des Himmelssohnes schleunigst in St. Petersburg oder Paris eine fast ebenso bedeutende Kasse abschließen, wie die, deren er sich bedient hat, um die Kriegsschiffahrt nach Japan zu zahlen. Aber glücklicherweise ordnen nicht alle Völker Europas ihre Gesandten der Gabe unter. Li-Hung-Tschang wird in Brüssel, wohin er sich in einigen Tagen begeben wird, in Paris, wo er dann hinkommen wird, und endlich in London, wenn er dahin geht, mit ebenso viel Höflichkeit wie am preussischen Hofe, aber vielleicht mit weniger Eigennutz aufgenommen werden. Wir wissen nicht, ob er in Verantwortung der Kommissarien unserer offiziellen Persönlichkeiten ebenso glückliche Antworten finden wird, wie die, welche ihm von den deutschen Zeitungs-Schreibern zugeschrieben werden, aber er wird sich überzeugen können, daß die Franzosen, welche China so gerne Geld leihen, nicht hauptsächlich darum besorgt sind, ihm welches zu entnehmen.

**Deutsches Reich.** Am 22. März 1897 werden 100 Jahre verfloßen sein, seit Kaiser Wilhelm I. geboren wurde. Es hat sich nun ein Comité gebildet, um den 100. Geburtstag des Gründers der deutschen Einheit, seiner Bedeutung als nationalem Festtag entsprechend, in würdiger, weisevoller Weise zu feiern. Im Anschluß an die Enthüllung des Nationaldenkmals in Berlin an der Schloßfreiheit wird nämlich ein historischer Festzug, an welchem sich die gesamte Bürgerschaft beteiligen soll, stattfinden, ferner sind vorbehaltlich des Spezialprogramms Festgottesdienste, Schulfeiern, öffentliche Militärconcerte an verschiedenen Plätzen der Stadt, öffentliche Speisungen gegen Marken, Runderreise, Festvorstellungen, Festveranstaltungen, Illumination, sowie ein imposanter Fackelzug der Vereine geplant. Einheitliche Feierlichkeiten in allen deutschen Orten werden veranlaßt.

Graf Paul v. Densbroeck veröffentlicht in der „Nationalzeitung“ eine Zuschrift, in welcher er der Behauptung des Abg. Groeber in der Reichstagsitzung vom 26. Juni entgegentritt, daß die Ehe als Sakrament unauflösbar sei. Der Graf fährt aus, die Ehe sei auch nach kanonischem Rechte auflösbar 1. durch Ablegung der Ordensgelübde seitens eines der Ehegatten, auch gegen den Willen des anderen, 2. durch einen Wachspruch des Papstes. Und zwar tritt in diesen

Fällen nach kanonischem Rechte eine so vollkommene Ehescheidung ein, daß es dem einen der beiden Gatten freisteht wieder zu heirathen.

Die japanische Regierung beabsichtigt, wie die „Post“ hört, militärische Unterrichtsanstalten nach dem Muster unserer Kadettenhäuser und Unteroffizierschulen einzurichten. Der der Berliner japanischen Gesandtschaft attachirte Oberlieutenant Tamura und der zu den Krönungsfeierlichkeiten in Potsdam kommandirt gewesene Artilleriemajor Oshima beabsichtigen zu diesem Zwecke am 27. d. M. das Kadettenhaus in Potsdam, wohnen mehreren Unterrichtsstunden bei und folgten hierauf einer Einladung des Offiziercorps des Kadettenhauses zum Diner. Später trafen die japanischen Offiziere auch der Unteroffizierschule Potsdam einen längeren Besuch ab. Am 28. d. M. wohnten Oberlieutenant Tamura und Major Oshima dem Korsofeste der Hauptkadettenanstalt in Vichtersfelde bei.

Der Arbeitsrechtszwang für alle Ladengeschäfte, den die Reichskommission für Arbeiterstatistik einzuführen empfiehlt, bildet den Gegenstand einer Denkschrift, die seitens des Centralausschusses kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine Berlins an den Bundesrath gerichtet worden ist. Der Centralausschuß bezeichnet darin die vorgeschlagene Maßnahme als einen tief einschneidenden Eingriff in die Erwerbsfreiheit und spricht sich gegen die Auffassung aus, als ob die Zeit der Arbeitsbereitschaft des Ladenspersonals einfach als „Arbeitszeit“ gerechnet werden könne, während doch im Ladengeschäfte die Arbeitspausen im Laufe des Tages 2—6 Stunden betragen.

**Franzreich.** Die Nachrichten, welche der letzte Courier aus Madagaskar gebracht hat, lassen die Situation auf der Insel in ungünstigstem Licht erscheinen. Die Streifzüge der Briganten bedrohen fortwährend Leben und Eigentum der Einwohner. Die, welche nach Madagaskar gekommen sind, um die Terrains zu besichtigen, so schreibt der Korrespondent des „Matin“, kehren wieder um, denn 30 km von Tananarivo hört die Sicherheit auf. Besonders gefährdet sind die wohlgeordneten Banden des Briganten Rainitsimiaralo. Die geringe französische Truppenmacht reicht nur gerade aus, um Tananarivo zu schützen. Die Provinz Befileo, welche vor der Expedition die sicherste Provinz war, ist dem Korrespondenten des „Matin“ zufolge ganz in den Händen der Briganten. Zugleich wird gegen den Generalresidenten Larocke heftig Klage geführt. Larocke soll die Engländer in Allem begünstigen, und der Korrespondent erzählt, daß die französischen Kolonisten neulich, als der Resident von der Einweihung einer englischen Schule zurückkehrte, ihn auf dem Wege mit den ironischen Worten „Good England!“ begrüßte. Auch im „Figaro“ wird dem Residenten die äußerste Schwäche gegenüber der alten Hoopapartei in Tananarivo vorgeworfen.

**Spanien.** Eine Meldung, daß die spanische Regierung sofort 100 000 Mann nach Kuba zu schicken beabsichtigt, wurde von Canovas mehreren Zeitungen gegenüber entschieden geleugnet. In der ersten Hälfte des August werden auf 20 Dampfern 35 000 Mann Infanterie, 500 Reiter, 1000 Mann Artillerie, 1600 Mann Pioniere und einige Bataillone Freiwilliger nach Kuba abgehen, im Ganzen also etwas über 40 000 Mann. Im Dezember werden weitere 20 000 Mann folgen. Freilich immer noch Leute genug für das spanische Waffengras in Kuba. Die Kammer hat übrigens die Vorlage betreffend die Kredite für Kuba angenommen.

Fergus sich bereit erklärte, die ganze Nacht über Wache zu halten. Es ereignete sich aber nichts von Belang und als der Morgen graute, ohne daß irgend etwas Besonderes geschehen wäre, sählten die Leute sich verjücht, sich über die „Bespenkerlehre“ ihrer jugendlichen Herrin lustig zu machen, und Reginald sprach es in der Geheimstube ganz offen aus, daß Fräulein Beauchamp nervös und aufgeregter sei, daß der Umstand, in einem großen Schlosse zu wohnen, woran sie doch von Jugend auf gar nicht gewöhnt war, sie vielleicht überall Ungehörlichkeiten sehen lasse, die thätlich nicht vorhanden wären.

Die Post brachte einen Brief von Erich, nur ein paar hastig hingeworfene Worte, welche die Mitteilung enthielten, daß er zwar glücklich angekommen, bis nun aber noch keine Gelegenheit gehabt habe, Pauline zu sehen.

Er theilte Diana mit, daß er, wenn es ihm nicht gelinge, noch im Laufe des Tages ein Gespräch mit Pauline zu erreichen, jedenfalls länger in der Stadt zu bleiben gedente, die Schwestern mühten ihn daher in Erwartung nicht zu verlassen.

Diana schloß sich unangenehm von der Gewissheit berührt, daß sie noch eine oder mehrere Nächte ohne den Bruder in Erwartung bleiben mußte, sie hatte gehofft, das Gespräch, welches sie erlangt, ihm noch heute mittheilen zu können, so aber war Niemand da, den ins Vertrauen zu ziehen ihr möglich gewesen wäre, denn Nancy sollte um keinen Preis alarmirt werden.

Als diese beim Frühstück erschien, sah sie sofort den Brief Erich's, welchen Diana in Händen hielt, und erkundigte sich warum der Bruder zurückgeblieben war.

„Ich weiß es nicht, möglicherweise heute, aber wahrscheinlich auch erst in einer Woche.“

„O, er will sich vermuthlich allein in der Stadt unterhalten!“ warf Nancy ärgerlich ein. „Der selbstsüchtige Junge hätte uns dazu doch auch die Gelegenheit geben können.“

„Sei nicht einfältig, Nancy, ich für meinen Theil habe an einem Aufenthalt in London für die Dauer meines Lebens genug!“

„Auch ich, von jenem Aufenthalt in London, wie wir ihn gekannt, jetzt aber gehören wir der vornehmen Gesellschaft an und diese ist es, welche ich genießen will.“ (S. 1.) 20, 19

## Das Testament des Grafen.

Roman von Max v. Weisenthurn.

11

Diana verlor dadurch ihre Fassung und sog, ehe sie eigentlich wußte, was sie that, aus ihrem Versteck hervor, dabei laut in Hilfe schreiend. Jenseits des Baumes sah sie nun zwei Gestalten, einen Mann und ein Weib.

Letzteres hatte ein schwarzes Wolltuch über die Schultern geworfen, der Mann trug einen dichten Bart und jenen weichen Blick, dessen Heathsote Erwähnung gethan.

Das Weib entfloß alsbald; der Mann war nicht so rasch und während er zögerte, faßte Diana ihm am Arme und wiederholte ihre lauten Hilferufe.

„Geben Sie mich frei!“ sprach er leise. „Ich lüge Ihnen, Mädchen, geben Sie mich gutwillig frei.“

„Ich will nicht!“ erwiderte sie furchtlos. „Nurst muß ich wissen, wer und was Sie sind!“

„Märin!“ rief er, befreit sich loszureißen, sie aber hielt ihn mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft fest. „Ich will Ihnen kein Leid zufügen!“ zögerte er endlich zwischen den Fäden hervor, wenn Sie mir aber keine Alternative lassen.“

Er stand einen Augenblick horchend still; im Hause mußte die Dienerschaft inzwischen Diana's laute Hilferufe vernommen haben, denn lebhaftes Geräusch kam immer näher und näher. Der Dieb, oder was er sonst sein mochte, ließ sich zu einer letzten verzweifelten Anstrengung hinreißen; er stieß das Mädchen mit solcher Gewalt von sich, daß es der Länge nach hinsiel und ein paar Minuten lang betäubt liegen blieb.

Als Diana sich von ihrer Betäubung erholt, that Robson, der Haushofmeister, eben sein Möglichstes, um sie wieder zum Bewußtsein zu erwecken; von ihrer Angreifer war weit und breit keine Spur zu sehen.

„Laufen Sie, stieß sie athemlos hervor, der Mann kann noch nicht weit sein; achten Sie meiner nicht, sondern suchen Sie nur ihn, ich will nach dem Hause eilen und Ihnen weitere Hilfe senden.“

In Robson's Hören war keinerlei Begeisterung zu lesen, er kam dem Befehle ungerne nach; er liebte gefährliche Abenteuer

nicht und obgleich er vor seinen Untergebenen oftmals den Wunsch geäußert, eine große That begangen zu wollen, dünkte ihm die Verfolgung eines Diebes, der möglicherweise bewaffnet sein könnte, durchaus nicht als geeignete Gelegenheit, um sein Heldenthum an den Tag zu legen. Nach wenigen Augenblicken errieth der Gärtner Fergus auf dem Schanplatz und, von ihm geleitet, ließ Robson sich doch zur Verfolgung herbei.

Diana hatte inzwischen auf eigene Gefahr nach dem Frauenzimmer gesucht, welches eine Zusammenkunft mit dem Fremden gehabt, aber einem Schatten gleich war dasselbe verschwunden; sie dachte sich, daß es eine der im Hause beschäftigten Mägde sein könnte, und von dieser Wahnnehmung geleitet, begab sie sich eilig nach dem Schlosse, um der Haus hälterin zu sagen, sie möge sofort alle Dienerrinnen zusammenberufen, um sich zu überzeugen, ob keine fehle, ob keine eine auffallende Verwirrung an den Tag lege.

Die Haushälterin, Frau Sommer, hatte keine besondere Lust, auf den Willen ihrer jungen Herrin einzugehen; Diana aber blieb fest und so rief Frau Sommer denn die Namen aller weiblichen Dienstmädchen auf und keine fehlte. Diana fragte die Mädchen, ob irgend eine in der Nähe des Blumenparterres gewesen, aber Alle verneinten es. Robson und Fergus kehrten inzwischen zurück, ohne eine Spur des Eindringlings entdecken zu können. Ersterer machte den Vorschlag, daß man nach der zunächst gelegenen Polizeistation senden solle, damit einige Männer nach dem Schlosse geschickt würden, um dasselbe zu bewachen; Fergus aber lachte über solchen Einfall.

„Als ob Bier von uns nicht genügen würden, um dem Hause Sicherheit zu bieten, und wir noch ein paar so müßiger Buchsen brauchen, um uns in unserer Mission beizustehen! Wenn man Sie reden hört, Robson, könnte man sich veründet fühlen, anzunehmen, daß Sie noch ein unmündiger Säugling sind, den man die Milchflasche in den Mund steckt. Sie sollten sich schämen, wissen Sie denn nicht, daß die Furcht immer nur ein Attribut schwacher Geister ist.“

Auf diese Weise zurechtgewiesen, wagte der Haushofmeister dem resoluten Gärtner gegenüber keine Einwendungen, umsonst, niger, als Diana vollkommen mit diesem einer Meinung war und

**Fliegen! Motten!**

**Kammerjäger**  
wirkt unfehlbar gegen Fliegen, Schwärmer, Wanzen, Motten etc.  
BERLIN W. Tschammer & Sohn  
wirkt unfehlbar gegen Fliegen, Schwärmer, Wanzen, Motten etc.  
Unschädlich für Menschen u. Haustiere

**Schwaben! Wanzen!**

Niederlage in Bielefeld: E. Haacke, E. Schäfer, G. Uechner.

**Wie neu**  
werden Kleider und Möbelstoffe durch bloßes Ueberbürsten mit flüssiger Aufbürstfarbe. Marke: 1 Schiff. à 25 Pf. In Bielefeld nur echt bei A. B. Hennicke.

**Parfettfußböden**  
in allen Mustern empfiehlt billigt unter Garantie die Fabrik von  
Gust. Colditz, Auerbach i. B.

**Patent-Flühstoff-Plättchen**  
sowie Flühstoff empfiehlt zu Fabrikpreisen  
F. H. Springer.

**Winter & Reichow, Maschinenfabrik, Bielefeld.**

Empfehlen und liefern in den vollkommensten Constructionen die leichtesten und bestbewährtesten **Gras- und Getreidemäher**, **Garbenbinder** von Stahl, unübertroffen in Leistung und Haltbarkeit. **Säb-, Tiger-, Greif- und Matadorrechen**, **Säb- und Tiger-Stahl-Gründer**, deutsche, amerikanische und englische Systeme.

**Zuckerrüben-, Hand- und Pferdehackmaschinen**, **Igel- und Kartoffelhacken**, **Milch-Centrifugen** bewährtester Systeme, sowie alle land-, hand- und milchwirtschaftlichen **Maschinen und Geräte**.

Jede Maschine wird zur Probe gegeben. Alle Reparaturen sachgemäß und prompt.

**LANOLIN** Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Haarpflege.

Nur echt mit Marke Pfaltring

in den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 50 Pf.

**Nothlauf der Schweine, Milzbrand der Thiere (Schafe, Rinder etc.)**

werden auf das Erfolgreichste bekämpft durch die Pasteur'schen Schutzimpfungen. Aufträge führt prompt aus das unter staatlicher Aufsicht stehende **Laboratorium Pasteur, Stuttgart**.

Auskunft, ausführl. Prospekte u. s. w. kostenlos und portofrei.

**David's Vogelfutter ist das Beste der Welt!**

Der beste einmal gekauft, kann kein anderes mehr! Es ist billiger als alle Konkurrenz. Der beste in der Welt! In jeder Apotheke, Drogerie, Buchhandlung, etc. zu haben.

**Ostseebad Warnemünde.**  
Ab Berlin 4 1/2 Std. Frequenz 1895: 11 200. Elektrische Beleuchtung aller Straßen und Promenaden. Prospekte gratis durch die Badeverwaltung.

**Wellenbadschaukel, Triumph Liegenbadschaukel**  
hält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen  
Ernst Weber, Klempnerstr., Rastanienstr.

**Blitz-**  
ableiteranlagen, den behördlichen Vorschriften entsprechend,  
**Prüfungen, Reparaturen**  
billigt von  
**J. Neustadt, Rastanienstraße.**

**Seidel & Naumann's Fahrradfabrik**  
F. H. Springer hat sein Lager zu Bielefeld bei Seidel & Naumann's Fahrradfabrik.

Ständige Zahlungsverbindungen  
Reparaturen schnell und billig.

**Fahrräder**  
von Seidel & Naumann liegen Preise und Zeichnungen bei mir aus. Befolge dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Barzahlung hohen Rabatt  
F. H. Springer.

**H. Wesse, Bankgeschäft, Bielefeld, Hauptstraße.**

**An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschli. Geschäfte.**

**Börsen-Bericht des Bielefelder Tagesblattes. Dresden, 29. Juni**

**Spendfreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Ver-mittlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte**

Deutsche Fonds.	Course	Auß.-Bitt. 100 Tl.	Course	Rumän. amont.	Course	Banknoten.	Course
R. Reichsanleihe	4 116,50	do. 25	3 1/2 101,75	Kärntenloose	5 99,00	Österr. Banknoten	100 100
do.	3 1/2 101,00	Abw. Erbt. u. Pfdbrie.	4 104,50	m. Op. 1/2, 1876	—	Bayr. Banknoten	100 100
do.	3 99,25	do.	3 1/2 101,75	Prioritäten.	—	Sächs. Banknoten	100 100
Preuss. Consohl	4 105,25	Rausl. Pfdbrie.	4 102,75	Auß.-Leih. Gold	4 101,00	Preuss. Banknoten	100 100
do.	3 1/2 104,60	Sächs. Erbt.-Pfdbrie.	3 1/2 102,40	S. Nordb.	4 101,00	Bayr. Banknoten	100 100
do.	3 99,50	Sächs. Bodenbr. Bitt	3 1/2 102,10	Westsf. I.—III	5 109,90	Sächs. Banknoten	100 100
Sächs. Anleihe 55 er	3 98,30	Städt. Anleihen.	—	Westsf. IV.—VI	4 102,50	Preuss. Banknoten	100 100
do. 52/58	3 1/2 102,70	Dresdner v. 1875	4 103,25	Westsf. VII.—VIII	4 104,50	Bayr. Banknoten	100 100
do. 67 u. 69	3 1/2 102,70	do. „ 1893	3 1/2 103,50	Westsf. IX.—X	4 103,25	Sächs. Banknoten	100 100
Sächs. Rente	3 98,35	Chemnitzer „ 1879	3 1/2 103,50	Westsf. XI.—XII	4 103,25	Preuss. Banknoten	100 100
do. 3, 1000, 500	3 100,90	Rürnberger	—	Westsf. XIII.—XIV	4 103,25	Bayr. Banknoten	100 100
do. 300	3 100,90	Rittauer	—	Westsf. XV.—XVI	4 103,25	Sächs. Banknoten	100 100
Sächs. Landrente	3 1500	Bielefelder	—	Westsf. XVII.—XVIII	4 103,25	Preuss. Banknoten	100 100
do. 300	3 100,75	Riesauer	—	Westsf. XIX.—XX	4 103,25	Bayr. Banknoten	100 100
Sächs. Landrentk.	3 1500	Freunde Fonds.	—	Westsf. XXI.—XXII	4 103,25	Sächs. Banknoten	100 100
do. 300	3 100,50	Italiener	—	Westsf. XXIII.—XXIV	4 103,25	Preuss. Banknoten	100 100
do. 150	4 104,50	weiterr.	—	Westsf. XXV.—XXVI	4 103,25	Bayr. Banknoten	100 100
do. 500	4 104,75	do.	—	Westsf. XXVII.—XXVIII	4 103,25	Sächs. Banknoten	100 100
Repts.-Reed.-C.	4 103,50	Ungar.	—	Westsf. XXIX.—XXX	4 103,25	Preuss. Banknoten	100 100

Baareinlagen verzinst p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

**Das Testament des Grafen.**  
Roman von Max v. Weisenthurn. 12

Die beiden Schwestern verbrachten den Vormittag im Garten; unmittelbar vor dem Gabelständer erhielt Diana ein Telegramm von Erich, das sie einigermaßen beunruhigte; es lautete: „Nimm zu mir, sobald Du dies erhältst! Mir ist ein Unfall zugestoßen, bin unfähig, das Zimmer zu verlassen; nichts von Belang.“

Diana erblickte, die letzten Worte mochten nur hinzugefügt sein, um sie nicht zu sehr zu beunruhigen; sie würde das Telegramm gerne vor der Schwester verborgen haben, wenn sich ihr dazu die leiseste Möglichkeit geboten, Nancy aber nahm ihr das Wort aus der Hand, fast ehe sie wusste, was geschehen sei.

„Ich denke nicht, daß sich sehr viel zgetragen haben wird, sonst hätte Erich auch um Dich gekümmert,“ bemerkte Diana, bestrebt, ruhig zu reden; jedenfalls darf ich keine Zeit verlieren, um zu ihm zu fahren — wärest Du Dir viel daraus machen, allein zu bleiben?“

„Wann und gar nicht, gib mir nur die Schlüssel, denn ich muß doch während Deiner Abwesenheit Deine Stelle vertreten.“

Diana packte eilig in ihrem Zimmer alle Effekten zusammen; sie richtete sich auf eine drei- oder viertägige Abreise ein und war eben im Begriffe, ihre Handtasche abzuschließen, als Reginald mit dem ihr eigenen kagenartigen Schritte in das Gemach trat.

„Kann ich dem gnädigen Fräulein irgendwieweils bedürftig sein? Ich höre soeben erst, daß daselbst abzureisen gebete!“

„Ich bin mit Allem fertig!“ erwiderte Diana ziemlich kurz, und von dem Gedanken befeelt, daß es ihr unangenehm sei, wenn das Hausmädchen während ihrer Abwesenheit in ihrem Zimmer sich zu schaffen machte, fügte sie rasch hinzu: „Sie können den Raum lassen, wie er ist, ich werde ihn abschließen und dann den Schlüssel mit mir nehmen; bei meiner Rückkehr wollen wir dann eine gründliche Reinigung vornehmen.“

Reginald zog die Augenbrauen in die Höhe, ein giftiger Ausdruck kam in ihren Augen zur Geltung aber sie sprach gefällig: „Wie das gnädige Fräulein es für gut findet.“

Dann trug sie Diana's Tasche hinab und diese hing in den

Wagen, welcher sie zur Bahn führen sollte; die Pferde waren schon ungeduldig und so geschah es, daß Diana ihre Abfahrt beabsichtigte und keine Gelegenheit mehr hatte, Befehle für die Sicherheit des Hauses zu geben.

Erst nachdem Diana eine ziemlich wegstrecke zurückgelegt, erinnerte sie sich mit schmerzhaftem Entsetzen der Vorfälle der letzten Nacht und daß Nancy allein und schloßlos im Hause sei.

Was sollte sie thun? Erich's Wunsch mußte um jeden Preis Folge geleistet werden, wenn aber in Cronstadt während dieser Nacht sich irgend ein Unglück ereignen sollte, konnte man nicht ermessen, in wie weit Nancy davon berührt wurde, sie war nervös und allen lebhaftesten Eindrücken leicht zugänglich.

Während Diana nachdachte, fielen ihre Blicke auf das Dach von Prior Holme und es durchdrang sie ein Gedanke, den sie alsbald auch zur Ausführung brachte, indem sie ein Blatt aus ihrem Notizbuch riß und hastig einige Zeilen darauf schrieb.

Als der Wagen knapp an Prior Holme vorüberfuhr, überreichte sie den Broom nicht wenig durch die Aufforderung, er möge anhalten und das zusammengefaltete Blatt Herrn Heathcote überbringen; er sah seine Herrin an, als ob er glaube, dieselbe habe plötzlich den Verstand verloren, aber er willfahrte doch ihrem Begehren.

Die Antwort auf Diana's Billet brachte Heathcote selbst. Sie erklärte ihm die Ereignisse der verflorenen Nacht und zeigte ihm auch Erich's Telegramm.

„Sie leben die peinliche Lage, in welcher ich mich befinde,“ sprach sie schlieflich; „ich weiß Niemanden außer Ihnen, an den ich mich um Beistand wenden könnte, und würde mich ganz elend fühlen, wenn ich meine Schwester vollkommen schloßlos hier zurückließe.“

„Ich bin erfreut, daß sich mir eine Gelegenheit bietet, Ihnen nützlich zu sein,“ entgegnete Heathcote höflich; „verlassen Sie sich darauf, daß Ihre Schwester gut beschützt werden soll.“

Diana wußte, daß sie keine Zeit zu verlieren habe, so dankte sie denn in kurzen Worten und fuhr vollkommen beruhigt fort.

Die Fahrt war eine ermüdende, heiße, staubige. Unwillkürlich dachte sie, als London mit seinem lärmenden Treiben wieder vor

ihm lag, der alten mühseligen Erfahrung mit all' ihren Sorgen und hoffnungslosen Ansichten. Der Wagen hielt vor dem Hotel, sie sprang hastig zu Boden und eilte mit bleicher Miene in das Haus.

„Führen Sie mich zu Herrn Beauchamp!“ sprach sie zu dem ihr entgegenkommenden Kellner.

„Herr Beauchamp wohnt allerdings hier, gnädiges Fräulein ich glaube aber nicht, daß er zu Hause ist.“

„Nicht zu Hause?“ wiederholte Diana verblüfft. „Mein Ort, mein Bruder ist ja krank, unfähig, sein Zimmer zu verlassen.“

Der Kellner lächelte und fügte rasch hinzu: „Das gnädige Fräulein müssen sich täuschen, übrigens, da kommt Herr Beauchamp selbst, er wird Alles zu erklären in der Lage sein.“

Diana wandte sich rasch um und da stand denn auch Erich frisch und wohlwollend vor ihr. — „Diana, was bringt denn Dich hierher?“ rief er im Tone höchster Lieberregung.

„O, Gott sei Dank, daß Du wohl bist! Ich fürchte schon, daß Du mir das Vergessen vorerhalten habest!“

Erich sah sehr verwundert aus, er gelächte die Schwester in den Speiseaal, wo er der allem Anscheine nach vollständig erschöpften vor Allem eine Erfrischung reichen ließ. Sie hatten allein an einem kleinen Tische Platz genommen und brauchten nicht zu befürchten, daß sie gehört würden.

„Run,“ sprach der junge Mann lehaft, „Märe mir vor Allem Deine Verkunst auf.“

Diana reichte ihm das Telegramm, welches er zwei- oder dreimal aufmerksam durchlas. „Ich habe diese Botschaft nicht gefandt und habe keine Ahnung, wer es gethan; seit ich in London angekommen, sprach ich außer dem Rechtsanwalt Drury noch keine Menschenworte. Es muß ein schlechter Scherz sein — aber ich wollte, daß ich der Person habhaft werden könnte, die sich denselben erlaubt hat.“

„Das Telegramm ist doch wohl richtig, nichts Gefälschtes daran?“

„Nein, das ist Alles in vollster Richtigkeit, man kann demselben sogar das Bureau entnehmen, in welchem es aufgegeben ist. Weist Du was, Diana, ich will rasch hingehen und Umschau halten, ob ich da nichts erfahren kann; warte Du auf mich, ich werde nicht länger als höchstens zehn Minuten fort sein.“ (S. f.) 20, 19